Bundesrat **Drucksache 881/02**
27.11.02

EU - K

Unterrichtung
durch die Bundesregierung

Arbeitsdokument der Dienststellen der Kommission der Europäischen Gemeinschaften:

Förderung des Sprachenlernens und der sprachlichen Vielfalt - Konsultation

SEK(2002) 1234; Ratsdok. 14410/02

Vertrieb: Bundesanzeiger Verlagsgesellschaft mbH, Postfach 1320, 53003 Bonn
Telefon: 0228/3820840, Telefax: 0228/3820844
ISSN 0720-2946

Übermittelt vom Bundesministerium der Finanzen am 27. November 2002 gemäß § 2 des Gesetzes über die Zusammenarbeit von Bund und Ländern in Angelegenheiten der Europäischen Union (BGBl. I 1993 S. 313 ff.).

Die Vorlage ist von der Kommission der Europäischen Gemeinschaften am 14. November 2002 dem Generalsekretär/Hohen Vertreter des Rates der Europäischen Union übermittelt worden.

Hinweis: vgl. Drucksache 616/99 = AE-Nr. 993062 und
AE-Nr. 012261.

INHALTSVERZEICHNIS

Vorbemerkung 2

1. Politischer Hintergrund 2

2. Konsultation 2

I. Ein Europa der Sprachen – Zeit zu handeln 4

1. Weshalb das Sprachenlernen gefördert werden muss 4

2. Die Europäer sind mehrsprachig 5

3. Muttersprache plus zwei Fremdsprachen 6

II. Ausweitung der Vorteile des Sprachenlernens 6

1. Frühzeitiges Sprachenlernen 6

2. Sprachenlernen an weiterführenden und berufsbildenden Schulen 7

3. Sprachenlernen an der Hochschule 8

4. Sprachenlernen in der Erwachsenenbildung 8

5. Sprachschüler mit besonderen Bedürfnissen 9

6. Sprachenangebot 9

III. Besserer Sprachunterricht 10

1. Die sprachenfreundliche Schule 10

2. Im Klassenzimmer 10

3. Ausbildung von Sprachlehrkräften 11

4. Angebot an Sprachlehrkräften 11

5. Ausbildung der Lehrkräfte in anderen Fächern 12

6. Überprüfung der Sprachkenntnisse 12

IV. Schaffung eines sprachenfreundlichen Umfelds 13

1. Ein integrativer Ansatz 13

2. Sprachenfreundliche Gemeinschaften 14

3. Verbesserung der Nutzung von Sprachlernangeboten 15

4. Verbesserung des Sprachlernangebots und der Vielfalt der angebotenen Sprachen 15

V. Fragen 16

Arbeiten im Bereich Bildung und Kultur zur Förderung des Sprachenlernens und der sprachlichen Vielfalt 17

Vorbemerkung

POLITISCHER HINTERGRUND

Europa beging im Jahr 2001 das Europäische Jahr der Sprachen, das einen durchschlagenden Erfolg hatte und zu Tausenden von Aktivitäten zur Förderung des Sprachenlernens und der sprachlichen Vielfalt führte, an denen Hunderttausende von Bürgern in ganz Europa teilnahmen. Das Europäische Jahr löste große Begeisterung für das Sprachenlernen aus und motivierte viele Menschen dazu, selbst die Sprache und Kultur anderer Länder kennen zu lernen.
Die Europäische Kommission hat den anderen europäischen Institutionen einen Bericht über die Durchführung des Europäischen Jahres vorgelegt und arbeitet derzeit Vorschläge für Folgemaßnahmen zum Europäischen Jahr der Sprachen aus. Es ist noch zu früh, um abzuschätzen, wie nachhaltig die Auswirkungen des Europäischen Jahres sein werden, aber es steht fest, dass dies der Beginn und nicht das Ende eines Prozesses ist.
Das Europäische Jahr bot nationalen, regionalen und lokalen Organisationen die Gelegenheit, Diskussionen über das Sprachenlernen und die sprachliche Vielfalt anzuregen. Es hat sich gezeigt, dass die Sprachkenntnisse aller europäischen Bürger dringend verbessert werden müssen. Lokale und regionale Netze sind entstanden, neue politische Konzepte wurden entwickelt, neue Verpflichtungen eingegangen. Drei Schlüsselbereiche für Maßnahmen wurden festgelegt: Verbesserung und Ausweitung des lebenslangen Sprachenlernens, Verbesserung des Fremdsprachenunterrichts und Schaffung eines sprachenfreundlicheren Umfelds.
Auch auf europäischer Ebene hat das Europäische Jahr neue Entwicklungen angestoßen. Die Staats- und Regierungschefs erkannten an, dass die Europäische Union und die Mitgliedstaaten Maßnahmen zur Verbesserung des Sprachenlernens treffen müssen, und forderten im März 2002 in Barcelona weitere Maßnahmen, um die Aneignung von Grundkenntnissen zu verbessern, insbesondere durch den Fremdsprachenunterricht in mindestens zwei Sprachen vom jüngsten Kindesalter an. Diese Überzeugung stand auch hinter dem Ersuchen des Rates „Bildung" an die Mitgliedstaaten vom 14. Februar 2002, konkrete Maßnahmen zur Förderung der sprachlichen Vielfalt und des Sprachenlernens zu ergreifen, und seiner Aufforderung an die Kommission, hierzu Vorschläge bis Anfang 2003 auszuarbeiten. Das Europäische Parlament forderte am 13. Dezember 2001 Maßnahmen zur Förderung des Sprachenlernens und der sprachlichen Vielfalt.

KONSULTATION

Es ist nun an der Zeit, umfangreiche und konzertierte Maßnahmen einzuleiten, die auf den Erfahrungen des Europäischen Jahres basieren und die Fortschritte des letzten Jahrzehnts voll und ganz berücksichtigen.
Die Aufgabe der Europäischen Union besteht darin, die Maßnahmen der Mitgliedstaaten zur Entwicklung einer qualitativ hochstehenden allgemeinen Bildung und zur Umsetzung der Berufsbildungspolitik zu unterstützen und zu ergänzen, die Zusammenarbeit anzuregen und Entwicklungen in Bereichen zu fördern, die am besten auf Unionsebene angegangen werden[i]. Die Union kann auf eine Vielzahl von Arbeiten über Sprachenlernen und sprachliche Vielfalt zurück blicken. Ihre Kooperationsprogramme und sonstigen Aktivitäten sind Hunderttausenden von Schülern, Studierenden, Auszubildenden, Lehrkräften und Ausbildern zugute gekommen. Sie haben die Entwicklung innovativer Ansätze, Methoden und Materialien für den Sprachunterricht finanziert. Allein die

Maßnahmen der Europäischen Union zur Förderung des Sprachenlernens im Rahmen der Programme SOKRATES und LEONARDO DA VINCI belaufen sich auf rund 35 Mio. € jährlich. *[Eine kurze Zusammenfassung der sprachenbezogenen Maßnahmen im Bereich Bildung und Kultur ist als Anhang 1 beigefügt.]*

Die Mitgliedstaaten haben im Rahmen des Europäischen Rates in den letzten drei Jahrzehnten häufig den Wunsch zum Ausdruck gebracht, Sprachunterricht und Sprachenlernen zu verbessern. Der folgende Abschnitt lehnt sich stark an die wichtigen Entschließungen des Rates an, insbesondere die Entschließungen vom 31. März 1995 (betreffend die qualitative Verbesserung und Diversifizierung des Erwerbs von Fremdsprachenkenntnissen und des Fremdsprachenunterrichts), 16. Dezember 1997 (über die frühzeitige Vermittlung der Sprachen der Europäischen Union) und 14. Februar 2002 (zur Förderung der Sprachenvielfalt und des Erwerbs von Sprachkenntnissen)[ii].

Die Zeit ist gekommen, eine Bestandsaufnahme der Investitionen der Kommission vorzunehmen und weitere Mittel und Wege zu prüfen, um das Sprachenlernen unter Berücksichtigung der sprachlichen Vielfalt auf europäischer Ebene zu fördern.

Gemäß der allgemeinen Vorgehensweise der Kommission, interessierte Kreise in den Entscheidungsprozess einzubeziehen und eine größere Verantwortlichkeit sicher zu stellen[iii], lädt dieses Papier alle Akteure ein, sich dazu zu äußern, wie diese konzertierte Aktion aussehen sollte. Die Kommission wird auch die Meinung der anderen europäischen Institutionen, interessierter Organisationen, Sozialpartner und Vertreter der Bürgergesellschaft sowie sonstiger wichtiger Akteure einholen. Dieses Thema muss aufgrund seiner Natur auf verschiedene Weise und auf verschiedenen Ebenen - lokal, regional, national und europäisch - angegangen werden. Welche besonderen Initiativen sollten auf europäischer Ebene eingeleitet werden? Wie könnte die Kommission Maßnahmen auf anderen Ebenen ergänzen? In Abschnitt V dieses Papiers werden eine Reihe von Schlüsselfragen gestellt.

Auf der Grundlage der eingegangenen Antworten wird die Kommission 2003 einen Aktionsplan veröffentlichen, der Maßnahmen umfasst, die auf im Rahmen der derzeitigen Gemeinschaftsprogramme und -aktivitäten vorhandenen Ressourcen basieren.

In ihren Arbeiten zu den *konkreten künftigen Zielen der Systeme der allgemeinen und beruflichen Bildung*[iv] haben die Mitgliedstaaten gemeinsame Ziele vereinbart, die sie durch die Festlegung von Indikatoren und Benchmarks, das Weitergeben von Beispielen bewährter Praxis und die Durchführung von Peer reviews erreichen wollen. Die Verbesserung der Fremdsprachenkenntnisse wurde bereits als Priorität festgelegt. Dieses Arbeitsprogramm wird den Rahmen für zahlreiche auf Ebene der Mitgliedstaaten notwendige Maßnahmen liefern.

Die Kommission hat ihrerseits bereits damit begonnen, das Sprachenlernen und die sprachliche Vielfalt im Rahmen ihrer Bildungs- und Kulturprogramme stärker zu fördern. Sie hat sich verpflichtet, bei allen ihren Maßnahmen und Programmen einen kohärenten und aktiven Ansatz zu verfolgen. Gleichzeitig hat die Kommission einen Reflexionsprozess über die künftigen Programme für die Zusammenarbeit in den Bereichen allgemeine und berufliche Bildung und Jugend eingeleitet. Sie hat die Mitteilung *Einen Europäischen Raum des lebenslangen Lernens schaffen*[v] und den *Bericht über Qualifikation und Mobilität*[vi] veröffentlicht. Diese bilden den Rahmen für künftige Maßnahmen der Kommission zur Förderung des Sprachenlernens und der sprachlichen Vielfalt.

I. EIN EUROPA DER SPRACHEN – ZEIT ZU HANDELN

Die Union hat... ein neues strategisches Ziel ...die Union zum wettbewerbsfähigsten und dynamischsten wissensbasierten Wirtschaftsraum in der Welt zu machen ...

(Europäischer Rat von Lissabon, März 2000)

Der Europäische Rat legt als Ziel fest, dass die Systeme der allgemeinen und beruflichen Bildung bis 2010 zu einer weltweiten Qualitätsreferenz werden. Er ruft zu weiteren Maßnahmen ... auf, um die Aneignung von Grundkenntnissen zu verbessern, insbesondere durch Fremdsprachenunterricht in mindestens zwei Sprachen vom jüngsten Kindesalter an...

(Europäischer Rat von Barcelona, März 2002)

Endlich ist Europa auf dem Weg, ohne Blutvergießen zu einer großen Familie zu werden - eine grundlegende Neuordnung ... Welche Rolle spielt Europa in (der) Welt? ... Europa als Kontinent der humanitären Werte... der Freiheit, der Solidarität, vor allem der Vielfalt, was auch die Achtung der Sprachen, Kulturen und Traditionen anderer einschließt.

(Erklärung von Laeken)

Einer der Schlüssel zum Erfolg Europas als wissensbasierte Wirtschaft liegt darin, wie gut es die Aufgabe des Sprachenlernens meistert. Wie erfolgreich es mit umfassenderen Fragen wie Sprache, Kultur und Vielfalt im kommenden Jahrzehnt umgeht, wird entscheidenden Einfluss auf den Zusammenhalt Europas und Europas Rolle in der Welt haben. In diesem Papier werden diese beiden Fragen berücksichtigt[1].

1. WESHALB DAS SPRACHENLERNEN GEFÖRDERT WERDEN MUSS

Die Völker Europas bilden eine Union, die verschiedene Nationen, Kulturen und Sprachgruppen umfasst. Diese Union beruht auf dem gleichberechtigten Austausch von Ideen und Traditionen und gründet auf der gegenseitigen Akzeptanz von Völkern mit einer unterschiedlichen Vergangenheit und einer gemeinsamen Zukunft. Der Aufbau eines gemeinsamen Raums des harmonischen Zusammenlebens, in dem Individualität und Vielfalt jedes einzelnen fortbestehen kann, setzt den Erwerb von Kenntnissen voraus, um miteinander wirklich kommunizieren und sich gegenseitig besser verstehen zu können. Das Lernen und Sprechen anderer Sprachen ermutigt den Lernenden dazu, sich anderen Menschen gegenüber zu öffnen und Verständnis für andere Kulturen und Ansichten zu entwickeln: entscheidende Fähigkeiten in einer von Rassismus und Fremdenfeindlichkeit bedrohten Welt. Innerhalb sehr kurzer Zeit wird die Europäische Union ihre bisher bedeutendste Erweiterung vollziehen. Die neue Union wird annähernd 500 Millionen Europäer mit unterschiedlichem ethnischen, kulturellen und sprachlichen Hintergrund umfassen. Es wird wichtiger denn je sein, dass die Bürger in der Lage sind, ihre Nachbarn zu verstehen und mit ihnen zu kommunizieren.

Die Europäische Union baut derzeit eine auf Wissen basierende Gesellschaft auf. Das Erlernen von Fremdsprachen verbessert die allgemeinen kognitiven und metakognitiven Fähigkeiten, stärkt das Verständnis der eigenen Muttersprache, verbessert Lese- und

---

1 Die Frage der Arbeitssprachen für die internen Verfahren der europäischen Institutionen wird hier nicht angesprochen, ebenso wenig die Frage, in welchen Sprachen die Institutionen mit den Europäischen Bürgern verkehren.

Schreibkenntnisse und entwickelt die allgemeine Kommunikationsfähigkeit[vii]. Die Fähigkeit, Fremdsprachen zu verstehen und sich in ihnen zu verständigen, stellt inzwischen eine der Grundfertigkeiten dar, die die Bürger benötigen, um umfassend an der europäischen Gesellschaft teilhaben zu können[viii].
Europa baut derzeit eine äußerst wettbewerbsfähige Wirtschaft auf, die mit Ländern der ganzen Welt Handel treibt. Interkulturelle Kommunikationsfähigkeiten gewinnen in globalen Marketing- und Absatzstrategien immer größere Bedeutung. Den europäischen Unternehmen entgehen Geschäfte, weil sie die Sprachen ihrer Kunden nicht beherrschen; sie müssen ihre Sprachkenntnisse verbessern, auch die der Sprachen nichteuropäischer Handelspartner.
Die Union braucht mobile Arbeitskräfte. Arbeitnehmer mit Sprachkenntnissen haben ein größeres Arbeitsplatz- oder Ausbildungsangebot als einsprachige Kollegen und können das Recht auf Freizügigkeit, in einem anderen Mitgliedstaaten zu arbeiten oder zu studieren, besser nutzen.
Alle europäischen Bürger benötigen daher neben ihrer Muttersprache auch Fremdsprachenkenntnisse.

DIE EUROPÄER SIND MEHRSPRACHIG

Laut einer Eurobarometer-Erhebung ist mehr als die Hälfte der Unionsbevölkerung in der Lage, neben der Muttersprache eine andere Sprache zu sprechen, in manchen Mitgliedstaaten sogar 98 %; ein Viertel der Bürger sprechen zwei Fremdsprachen[ix]. Im internationalen Vergleich ist zwischen der Hälfte und zwei Dritteln der Weltbevölkerung bis zu einem gewissen Grad zweisprachig, und eine beträchtliche Anzahl von Menschen sind mehrsprachig.
Darüber hinaus steht die Bevölkerung der Mehrsprachigkeit weitgehend positiv gegenüber: ungefähr 93 % der Eltern halten es für wichtig, dass ihre Kinder andere Sprachen lernen, 71 % der Europäer meinen, dass jeder in der Union eine weitere europäische Sprache beherrschen sollte, und 56 % wären bereit, wöchentlich eine gewisse Zeit für das Sprachenlernen aufzuwenden.
Die Fremdsprachenkenntnisse sind jedoch ganz und gar nicht gleichmäßig auf Alter und Bevölkerungsgruppen verteilt: in der Altersgruppe der 15- bis 24-Jährigen verfügen mehr Personen über Fremdsprachenkenntnisse als in der Gruppe der 25- bis 39-Jährigen, die wiederum größere Fremdsprachenkenntnisse haben als die 40- bis 54-Jährigen und so weiter. 67 % der Führungskräfte verfügen über Fremdsprachenkenntnisse im Vergleich zu 17 % der Rentner und 27 % der Hausfrauen. Es gibt auch geografische Unterschiede: so sprechen nur 13 % der Dänen, Schweden und Niederländer ausschließlich ihre Muttersprache verglichen mit 66 % der Menschen im Vereinigten Königreich.
Die Bandbreite der Fremdsprachenkenntnisse der Europäer ist darüber hinaus sehr begrenzt: 41 % sprechen Englisch als Fremdsprache, 19 % Französisch, 10 % Deutsch, 7 % Spanisch und 3 % Italienisch. Andere Sprachen erreichen nicht einmal 1 %[x]. Diese geringe Bandbreite der Fremdsprachenkenntnisse könnte es den europäischen Unternehmen erschweren, ihr Potenzial auf einem mehrsprachigen Markt voll auszuschöpfen.
Wie steht es nun mit dem Englischen? Es ist zu einer *Lingua franca* der Welt geworden. Innerhalb von Europa wird es von immer mehr Eltern als erste Fremdsprache für ihre Kinder gewählt[xi]. Es ersetzt allmählich die traditionell in europäischen Schulen gelehrten Sprachen wie Deutsch, Französisch, Spanisch und Italienisch, sogar in Gebieten, in denen es am „logischsten" wäre, die Sprache des Nachbarstaates als erste Fremdsprache zu lernen. Es sieht so aus, als würde der Englischunterricht auch ohne besondere Unterstützung weiter zunehmen.

Diese Entwicklung könnte auch Vorteile haben: Wenn eine Sprache von einer Mehrheit von Europäern gesprochen würde, so würde das zum ersten Mal bedeuten, dass ganz Europa über ein gemeinsames Instrument für die grundlegende Kommunikation verfügen würde; Handel und Reisen zwischen den Mitgliedstaaten würden vereinfacht.

MUTTERSPRACHE PLUS ZWEI FREMDSPRACHEN

Eine *Lingua franca* hat jedoch auch Grenzen. Wenn die Europäer nur ihre Muttersprache plus eine *Lingua franca* sprechen würden, würde dies einen Verlust für Unternehmen, Einzelpersonen und die Gesellschaft darstellen. Die Unternehmen haben bessere Absatzmöglichkeiten, wenn sie die Sprache ihrer Kunden beherrschen; eine *Lingua franca* erfüllt diese Anforderung nicht. Bürger, die in einen anderen Mitgliedstaat übersiedeln, machen die Erfahrung, dass eine *Lingua franca* allein nicht ausreicht, um sich in die lokale Gemeinschaft zu integrieren. Eine *Lingua franca* mag vielleicht bei grundlegenden Vorgängen hilfreich sein, wirkliches gegenseitiges Verstehen und das Verständnis für andere Kulturen entsteht jedoch nur im direkten Kontakt mit Menschen aus anderen Ländern - durch den Versuch, deren Sprache zu sprechen.
Das Erlernen einer *Lingua franca* allein reicht nicht aus. Der Aufbau einer Union, in der die Bürger willens und fähig sind, mit ihren europäischen Nachbarn zu kommunizieren, und die Entwicklung einer Arbeitnehmerschaft, die bestimmte Grundfertigkeiten beherrscht, setzt voraus, dass **jeder Bürger in der Lage ist, neben seiner Muttersprache mindestens zwei Fremdsprachen zu sprechen**. Ziel dabei ist es, dass sich jeder Europäer in mindestens zwei Fremdsprachen verständlich machen kann, diese Sprachen jedoch nicht unbedingt fließend sprechen können muss. Dieses Ziel kann je nach den persönlichen Umständen unterschiedlich interpretiert werden: die gewählten Sprachen können bis zu einem bestimmten Kenntnisstand gelernt werden; die Kombination der vier Fertigkeiten (mündlicher und schriftlicher Ausdruck, Hör- und Leseverstehen) kann variieren; die Fähigkeiten können mit der Zeit je nach Bedürfnissen oder Interessen erweitert werden. Jeder kann selbst festlegen, welches Repertoire an Sprachkenntnissen er im Laufe seines Lebens erwerben will, das Gesamtziel muss jedoch erreicht werden **[>Frage (a)]**.

II. AUSWEITUNG DER VORTEILE DES SPRACHENLERNENS

Sprachkenntnisse sind Teil der Schlüsselqualifikationen, die jeder Bürger für Beschäftigung, Bildung und persönliche Entfaltung benötigt und die laufend aktualisiert und ausgebaut werden müssen. Die Zeit ist vorbei, als das Sprachenlernen in der Schule begann und endete; nun ist es ein lebenslanges Unterfangen. Das bedeutet, dass kohärente und benutzerfreundliche Systeme und Strukturen für das lebenslange Sprachenlernen vorhanden sein müssen. Der Sprachunterricht muss organisiert und koordiniert werden, so dass von der Vorschul- bis zur Erwachsenenbildung der Unterricht jeder Stufe auf dem auf der vorherigen Stufe Gelernten aufbaut.

1. FRÜHZEITIGES SPRACHENLERNEN

Im Schulsystem werden die Grundlagen für das lebenslange Sprachenlernen gelegt. Dort kommen die Kinder erstmals mit der Vielfalt von Sprachen und den damit verbundenen Kulturen in Berührung und lernen ihre eigenen Möglichkeiten kennen, mit anderen zu kommunizieren.
Der Fremdsprachenunterricht in der Grundschule nimmt immer mehr zu. Nach der Entschließung des Rates vom 16. Dezember 1997 über die frühzeitige Vermittlung der

Sprachen der Europäischen Union, in der die Mitgliedstaaten ersucht wurden, die frühzeitige Vermittlung von Fremdsprachen und dabei auch ein breiteres Sprachenangebot zu fördern, haben viele Mitgliedstaaten das Alter gesenkt, ab dem Fremdsprachen in die Lehrpläne aufgenommen werden. Insgesamt lernen bereits 43 % der Grundschüler eine Fremdsprache, wobei es große Unterschiede zwischen den verschiedenen Ländern gibt[xii].
Der Europäische Rat von Barcelona forderte die Mitgliedstaaten auf, Maßnahmen zu treffen, um die Aneignung von Grundkenntnissen zu verbessern, insbesondere durch Fremdsprachenunterricht in mindestens zwei Sprachen vom jüngsten Kindesalter an.
Der frühzeitige Erwerb von Fremdsprachenkenntnissen[xiii] verschafft den Schülern eine gute Ausgangsposition für Sprachen, kann zu besseren Kenntnissen und einer höheren Genauigkeit des mündlichen und schriftlichen Ausdrucks und des Lese- und Hörverstehens beitragen und entwickelt metasprachliche Fähigkeiten, die die Grundlage für das leichtere Sprachenlernen im späteren Leben schaffen. Kinder profitieren auch von Kursen, die nicht auf eine bestimmte Sprache ausgerichtet sind, da diese ihr Bewusstsein für die verschiedenen Klänge und Strukturen anderer Sprachen und für Ähnlichkeiten mit ihrer eigenen Muttersprache schärfen.
Diese Vorteile werden jedoch nur dann erzielt, wenn ausreichend in die Lehrkräfteausbildung investiert wird, die Klassengrößen so klein sind, dass effizientes Sprachenlernen möglich ist, und dem Sprachenlernen genügend Platz in den Lehrplänen eingeräumt wird. Ein geeignetes Angebot und geeignete Mittel für den frühzeitigen Sprachunterricht sind von entscheidender Bedeutung.
Lehrkräfte, die sehr jungen Kindern Sprachunterricht geben, tragen eine enorme Verantwortung. Frühe negative Erfahrungen mit dem Sprachenlernen können für immer abschrecken. Es ist überaus wichtig, dass Sprachlehrkräfte an Vor- und Grundschulen nicht nur über ausreichende Sprachkenntnisse der Zielsprache verfügen, sondern auch über alle pädagogischen Fähigkeiten, die der Sprachunterricht für sehr junge Kinder erfordert. Initiativen, die das Sprachenlernen bei immer jüngeren Schülergruppen propagieren, müssen durch geeignete Maßnahmen der Lehrkräfteausbildung unterstützt werden.
Junge Lernende werden sich ihrer eigenen kulturellen Werte und Einflüsse bewusst, schätzen andere Kulturen und sind offener und interessierter an anderen. Diese Vorteile sind begrenzt, wenn alle Schüler dieselbe Sprache lernen; daher sollte frühkindlichen Lernenden ein breiteres Sprachenangebot zur Verfügung stehen.

SPRACHENLERNEN AN WEITERFÜHRENDEN UND BERUFSBILDENDEN SCHULEN

An weiterführenden oder berufsbildenden Schulen vervollständigen junge Menschen die Sprachkenntnisse, die ihnen ihr ganzes Leben lang nützlich sein werden. In einigen Mitgliedstaaten ist jedoch der Fremdsprachenunterricht für bestimmte Gruppen von Schülern nicht Pflicht, in anderen wird vorgeschlagen, den Fremdsprachenunterricht als Wahlfach einzuführen. Es ist schwer vorstellbar, wie mit diesem Ansatz das Ziel der Union erreicht werden soll, dass jeder Bürger neben seiner Muttersprache zwei Fremdsprachen spricht.
Alle Schüler der Pflichtschule sollten mindestens zwei Fremdsprachen lernen[xiv]. Der Europäische Rat von Barcelona erinnert uns daran, dass der Schwerpunkt nicht auf dem Lernen an sich, sondern auf dem Ergebnis des Lernprozesses liegt: Es soll sicher gestellt werden, dass alle Schüler grundlegende Fähigkeiten *beherrschen*. Es sind weitere Arbeiten erforderlich, um diese sprachlichen Ergebnisse zu definieren. So könnten bestimmte Mindestniveaus nach den Maßstäben des *Gemeinsamen Europäischen Bezugsrahmens für Sprachen* für die erste und zweite Fremdsprache festgelegt werden, oder auch berücksichtigt werden, inwieweit von den Schulabsolventen folgende Kenntnisse erwartet

werden könnten:

- Kenntnis des Werts von Sprachkenntnissen;
- ein solides Bewusstsein für Sprache und Fremdsprachen;
- interkulturelle Kompetenz;
- die Fähigkeit, im späteren Leben weitere Fremdsprachen selbständig zu lernen;
- die Fähigkeit, tatsächlich in mindestens zwei anderen Sprachen als der Muttersprache zu kommunizieren.

Eine wichtige Herausforderung besteht darin, ein breite Palette von Sprachen anzubieten, die den künftigen Beschäftigungs-, Studien- und persönlichen Entwicklungsbedürfnissen entsprechen und auf die Bedürfnisse von Industrie und Handel abgestimmt sind. Dieses Angebot könnte wichtige Weltsprachen wie Chinesisch, Japanisch, Arabisch und Russisch sowie die Sprachen der Nachbarländer, Handelspartner und andere europäische Sprachen umfassen. Die Schulen könnten ihr Sprachenangebot durch die stärkere Nutzung von Methoden des selbständigen Lernens ausweiten.

SPRACHENLERNEN AN DER HOCHSCHULE

Hochschuleinrichtungen spielen eine wichtige Rolle für die Förderung der Mehrsprachigkeit der Gesellschaft und des Einzelnen. In diesen in sprachlicher Hinsicht reichen Umgebungen werden Fachleute für Fremdsprachen, Literatur und angewandter Sprachwissenschaft beschäftigt, es gibt umfangreiche Einrichtungen für das Sprachenlernen sowie internationale Verbindungen, Gaststudierende und Gastdozenten aus dem Ausland. Besonders begrüßt werden Vorschläge, wonach alle Hochschulen eine kohärente Sprachpolitik konzipieren und umsetzen sollen, in der die besondere Rolle der Hochschulen für die Förderung des Sprachenlernens und der sprachlichen Vielfalt sowohl in der Gemeinschaft der Lernenden als auch in der weiteren Umgebung klar herausgestellt werden.

Fremdsprachenkenntnisse und Kommunikationsfähigkeit in mehreren Sprachen sind für die Beschäftigungsfähigkeit der Hochschulabsolventen von entscheidender Bedeutung. Alle Studierenden und Lehrkräfte müssen Gelegenheit und Anreize für die Verbesserung ihrer Sprachkenntnisse in einer Reihe von Sprachen haben, die über das Angebot an weiterführenden Schulen hinausgeht. Alle Studierenden sollten mindestens ein Semester im Ausland studieren, die erforderliche sprachliche und interkulturelle Vorbereitung erhalten und bei Abschluss ihres Studiums ein akzeptables Sprachniveau erreicht haben. Von Studierenden, die eine Fremdsprache studieren, kann erwartet werden, dass sie einen großen Teil ihrer Fächer in der Zielsprache absolvieren und mindestens ein Jahr im Ausland verbringen. Sprachlich ausgerichtete Studiengänge sollten nach Schwerpunkten wie Literaturwissenschaft, angewandte Sprachwissenschaft (für Handel, Übersetzen und Dolmetschen) und Sprachwissenschaft unterschieden werden.

Die Hochschulen haben auch die Aufgabe, ihre eigene(n) Sprache(n) zu fördern, indem sie Gaststudierenden ermöglichen, diese auf hohem Niveau zu lernen. Die neuesten Trends von Hochschulen in nicht anglophonen Länder, Englisch als Unterrichtssprache anzubieten, sind zwar verständlich, können jedoch negative Auswirkungen auf das Überleben seltener gesprochener Sprachen haben.

SPRACHENLERNEN IN DER ERWACHSENENBILDUNG

Arbeitnehmer sollten die Möglichkeit haben, ihre Kenntnisse in für ihr Arbeitsleben wichtigen Fremdsprachen zu verbessern. Das Sprachenlernen am Arbeitsplatz sollte unbedingt stärker gefördert werden. Für die Unternehmen ist es wichtig, sich zu

mehrsprachigen Organisationen zu entwickeln, die flexible und hochwertige Dienstleistungen anbieten; die Anbieter von Sprachkursen sollten ihr Kursangebot auf die speziellen Bedürfnisse der Unternehmen zuschneiden. Die KMU müssen nach Möglichkeiten suchen, ihren Angestellten den Zugang zum Lernen zu erleichtern (z.B. gemeinsam mit anderen Unternehmen, durch Lernnetze und gemeinsame Nutzung von Kompetenzen, in Zusammenarbeit mit Beratungsdiensten). Durch regelmäßige Sprachaudits können die Arbeitgeber überprüfen, ob sie über die für den Erfolg ihres Unternehmens auf wettbewerbsorientierten Märkten erforderlichen Sprachkenntnisse verfügen, sowohl was die Arbeitssprachen innerhalb des Unternehmens als auch die Sprachen für Außenkontakte betrifft.
Die Vorteile des Sprachenlernens beschränken sich jedoch nicht nur auf die Beschäftigungsfähigkeit, und der Arbeitsplatz ist auch nicht der einzige Ort zum Sprachenlernen. Jeder Erwachsene sollte ermuntert werden, Fremdsprachen zu seinem Vergnügen, für seine persönliche Entwicklung, für Auslandsreisen, als Mittel, neue Freundschaften zu schließen oder einfach deshalb zu lernen, damit das Gehirn aktiv bleibt. Sprachenlernen kann schließlich auch Spaß machen. Für Menschen in diesem Alter gibt es genauso viele informelle wie formale Lernmöglichkeiten: Abendkurse, kulturelle Aktivitäten, die mit ausländischer Musik, Literatur oder Filmen zu tun haben, Urlaub im Ausland, Aktivitäten im Rahmen von Städtepartnerschaften oder Freiwilligentätigkeiten im Ausland: alle bieten sie ideale Gelegenheiten, etwas über andere Kulturen und Sprachen zu lernen.

SPRACHSCHÜLER MIT BESONDEREN BEDÜRFNISSEN

Bei Schülern und Auszubildenden mit besonderen Bedürfnissen stehen die Bildungsbehörden vor der Aufgabe, auf die individuellen Bedürfnisse der Lernenden abgestimmten Sprachunterricht anzubieten. Dafür sind entsprechend ausgebildete Lehrkräfte, geeignete Lernumgebungen und Motivation erforderlich. Die Sprachlernziele müssen eventuell für bestimmte Gruppen von Lernenden modifiziert werden. Nur eine kleine Minderheit von Menschen weist physische oder mentale Merkmale auf, die das Erlernen von Fremdsprachen unmöglich machen, und diese Menschen sind wahrscheinlich nicht in den allgemeinen Bildungs- und Ausbildungseinrichtungen zu finden.
Auch die Gruppe der Schüler, deren Muttersprache nicht mit der Schulsprache übereinstimmt, hat besondere Bedürfnisse. Manche Schüler haben vielleicht Schwierigkeiten, die Schulsprache zu lernen und brauchen besondere Hilfe beim Erlernen einer dritten oder vierten Sprache, was eine zusätzliche Herausforderung darstellt. Ihre Zweisprachigkeit sollte ihnen jedoch helfen, eine andere Sprache schneller zu erlernen. Auch bestimmte sozioökonomische Gruppen haben vielleicht Schwierigkeiten mit dem Sprachenlernen; ihre Bedürfnisse müssen richtig erkannt und angemessen behandelt werden. Die Lehrkräfte, die diese Schüler unterrichten, müssen dafür ausgebildet sein, die Schulsprache als Fremdsprache und nicht als Muttersprache zu unterrichten. Gleichzeitig bietet die Präsenz dieser Familien in der schulischen Gemeinschaft zahlreiche Gelegenheiten für Schüler und für Eltern, etwas über andere Sprachen und Kulturen zu lernen.

SPRACHENANGEBOT

Unsere Schulen sollten Orte der sprachlichen und kulturellen Vielfalt sein. In vielen Teilen der Union ist das Angebot für die Lernenden in der Praxis jedoch noch immer auf einige wenige große Sprachen beschränkt. Die Förderung der sprachlichen Vielfalt erfordert jedoch die aktive Unterstützung des Lehrens und Lernens einer möglichst großen Zahl von Sprachen an Schulen, Hochschulen, Erwachsenenbildungseinrichtungen und Unter-

nehmen.
Insgesamt sollte das Sprachenangebot neben den größeren auch die kleineren europäischen Sprachen umfassen, Regional-, Minderheiten- und Einwanderersprachen genauso wie die offiziellen Landessprachen, und auch die Sprachen unserer wichtigsten internationalen Handelspartner. Es ist zwar nicht möglich, alle diese Sprachen in den Lehrplan jeder Einrichtung aufzunehmen, die meisten Einrichtungen könnten jedoch ein größeres Sprachangebot als bisher anbieten, z.B. mit Hilfe von Selbstlernmodulen, wenn keine entsprechende Lehrkraft vorhanden ist, durch die Ermunterung der Lernenden, an gemeinsamen Sprachprojekten mit Einrichtungen im Ausland teilzunehmen, oder durch die Aufnahme von Sprachassistenten, deren Muttersprache eine seltener unterrichtete Sprache ist.
Viele Schulen könnten die Vorteile von Konzepten der mehrsprachigen Verständigung besser nutzen. Der Unterricht in der Muttersprache oder der ersten Fremdsprache bietet zahlreiche Möglichkeiten, lexikalische oder grammatikalische Ähnlichkeiten mit anderen Sprachen derselben Sprachfamilie anzusprechen. Er kann den Lernenden die Botschaft übermitteln, dass viele Wörter einer „Fremdsprache" leicht zu verstehen oder zu erraten sind, und sie ermutigen, eine rezeptive Mehrsprachigkeit zu entwickeln. **[>Frage (b)]**

III. BESSERER SPRACHUNTERRICHT

Sprachlehrkräfte spielen eine entscheidende Rolle beim Aufbau eines mehrsprachigen Europas. Wenn sie über die richtige Kombination von sprachlichen und pädagogischen Fähigkeiten verfügen, können sie bei den Lernenden eine Begeisterung für Sprachen wecken, die ein Leben lang halten wird, und wirkliche Rollenmodelle für multikulturelles Bewusstsein und Mehrsprachigkeit sein.

1. DIE SPRACHENFREUNDLICHE SCHULE

Die Rolle der Schule für das Sprachenlernen geht über den reinen Sprachunterricht hinaus und betrifft nicht nur die Sprachlehrkräfte. Die Schulen müssen heutzutage die Kinder darauf vorbereiten, Mitglied einer Gesellschaft zu werden, die anderen Kulturen offen gegenüber steht und in der sie mit Menschen aus vielen verschiedenen Ländern und mit vielen verschiedenen Traditionen in Berührung kommen können.
Die Schulen haben außerdem den umfangreichen Auftrag, den Kindern zu helfen, ihre Kommunikationsfähigkeiten voll zu entfalten, in ihrer Muttersprache, der Schulsprache (falls diese eine andere ist) und in Fremdsprachen, sowie interkulturelle Fähigkeiten zu vermitteln.
Jede Schule braucht daher eine kohärente, einheitliche Politik, deren Ausgangspunkt das sprachliche und kulturelle Angebot der lokalen Gemeinschaft ist und in der Sprachkenntnissen, der Anwendung von Sprachkenntnissen in der Praxis und der Vermittlung der Fähigkeit, Sprachen zu lernen, ein angemessener Stellenwert eingeräumt wird.

IM KLASSENZIMMER

Kein Lehrer kann optimale Ergebnisse erzielen, wenn es an geeignetem Lehrmaterial und Ausrüstung fehlt oder die Klassen so groß sind, dass einige Schüler keine Gelegenheit haben, in jeder Unterrichtsstunde die Zielsprache zu sprechen.
Gemeinsame Projekte mit Schulen aus anderen Ländern im Hinblick auf einen Sprachaustausch können die Motivation der Schüler, Fremdsprachen zu lernen, beträchtlich steigern. Diese Projekte können Sprachen betreffen, die normalerweise nicht im Lehrplan berücksichtigt werden, direkte Kontakte mit jungen Muttersprachlern dieser Sprache

umfassen und den Schülern die Möglichkeit geben, wirkliche Aufgaben in dieser Sprache zu erledigen. Auch wenn es nötig sein sollte, eine Vehikularsprache (anstelle der Sprache des Partners) zu verwenden, so können die meisten Schüler doch zumindest die Fähigkeit erwerben, sich in der Sprache des Partners im Alltag verständlich zu machen (und so die Zahl ihrer Fremdsprachen erweitern). Jeder Schüler würde davon profitieren, vor dem Ende der Pflichtschule zumindest an einem Sprachaustausch teilzunehmen.
Das integrierte Lernen von Inhalt und Sprache, bei dem die Schüler Fachunterricht in einer Fremdsprache haben, kann den Schülern wirkliche Möglichkeiten bieten, ihre Zweitsprachenkenntnisse anzuwenden, und die im Lehrplan für diesen Sprachunterricht vorgesehene Stundenanzahl verringern.

AUSBILDUNG VON SPRACHLEHRKRÄFTEN

Sprachen unterrichten ist keine einfache Aufgabe. Die Lehrkräfte benötigen ein Instrumentarium an praktischen Fähigkeiten und Techniken, um den Bedürfnissen der verschiedenen Altersgruppen, mit denen sie arbeiten, und den unterschiedlichen Lernformen der Einzelnen gerecht zu werden. Insbesondere müssen sie mit der Anwendung schülerzentrierter oder „differenzierter" Ansätze des Sprachenlernens sowie mit herkömmlicheren lehrerzentrierten Ansätzen vertraut sein.
Durch die Lehrpläne für die Erstausbildung von Sprachlehrkräften muss sichergestellt werden, dass Fremdsprachenlehrkräfte über fundierte Kenntnisse allgemeiner Lehrmethoden, spezieller Sprachlehrmethoden (wie Sprachbewusstsein, zweisprachige Erziehung, Verwendung von IKT und Vermitteln von Sprachlernkompetenzen) und fortgeschrittene Sprachkenntnisse verfügen sowie allgemein über aktuelle Fragen der Sprachpolitik Bescheid wissen.
Da das Lernen mehr und mehr zu einem selbständigen Prozess wird, geht es beim Unterrichten zunehmend darum, die Menschen zum Lernen zu motivieren, das Lernen zu unterstützen, die Lernenden zu betreuen und zu beraten und die Lernressourcen zu verwalten. Die Lehrkräfte müssen auf diese neuen Aufgaben vorbereitet werden.
Alle neuen Fremdsprachenlehrkräfte sollten vor ihrer Einstellung eine Zeit der überwachten praktischen Ausbildung im Klassenzimmer absolvieren; anschließend sollten sie einen längeren Zeitraum in Land oder in den Ländern verbringen, deren Sprache(n) sie unterrichten[xv].
Die Schulen könnten flexibler auf die Forderung nach einem breiteren Angebot an Sprachkursen reagieren, wenn alle Sprachlehrkräfte mindestens zwei Fremdsprachen unterrichten würden. Die Ausbildungsinstitute sollten angehenden Lehrkräften ein breites Angebot an Sprachen bieten, auch an weniger verbreiteten und unterrichteten Sprachen. Zusätzlich sollten Lehrkräfte die Möglichkeit haben, rezeptive Fähigkeiten in weiteren Sprachen zu erwerben, um ihr Sprachrepertoire auszuweiten.
Der Lehrberuf erfordert eine starke Bereitschaft zur persönlichen und beruflichen Weiterentwicklung. Sprachlehrkräfte brauchen Möglichkeiten, ihre Sprachkenntnisse und Lehrfähigkeiten auf dem neuesten Stand zu halten. Sie benötigen den Rat ausgebildeter Mentoren oder andere Arten von Unterstützung, um neue Lehransätze zu erlernen und im Klassenzimmer auszuprobieren.
In einem solchen Weiterbildungsprogramm können Methoden der Fernlehre stärker eingesetzt werden. Alle Fremdsprachenlehrkräfte benötigen außerdem regelmäßige geplante Fortbildungsmaßnahmen in einem Land der Zielsprache. **[> Frage (c)]**

ANGEBOT AN SPRACHLEHRKRÄFTEN

Will man die Ziele erreichen, die sich die Union gesteckt hat, so müssen in jedem

Mitgliedstaat ausreichend Ausbildungsplätze für neue Fremdsprachenlehrkräfte und genug Stellen für Sprachlehrkräfte vorhanden sein, damit der Staat ein breites Angebot von Sprachen von der Grundschule bis hin zur Erwachsenenbildung anbieten kann. Einigen Mitgliedstaaten fehlt es an gut ausgebildeten und qualifizierten Sprachlehrkräften. Das Unterrichten von Sprachen muss als aussichtsreiche berufliche Laufbahn gefördert werden, um die Qualität und Anzahl der Neueinstellungen zu erhöhen[xvi].
Die Schulen könnten darüber hinaus ortansässige Muttersprachler besser einbeziehen. Nach geeigneter Schulung können sie die Fremdsprachenlehrkräfte im Klassenzimmer unterstützen und damit den Kontakt der Schüler zur Zielsprache ausweiten.
Aufgrund der Sozialversicherungsvorschriften oder aus familiären Gründen sind Lehrkräfte relativ selten in anderen Ländern tätig. Der Austausch von Lehrkräften zwischen den Mitgliedstaaten ist verbesserungsfähig; die Lehrkräfte könnten dabei entweder ihre Muttersprache unterrichten oder Fachunterricht in ihrer Muttersprache geben. An dieser Stelle sollte daran erinnert werden, dass den Mitgliedstaaten empfohlen wurde[xvii], die rechtlichen und verwaltungsmäßigen Hindernisse für die Mobilität von Lehrkräften zu beseitigen.
Es besteht ferner Bedarf an europäischen Vereinigungen von Sprachlehrkräften, um den Austausch von Ideen, die Förderung vorbildlicher Verfahren und die Festlegung beruflicher Standards zu verbessern.

AUSBILDUNG DER LEHRKRÄFTE IN ANDEREN FÄCHERN

Die meisten Schüler und Auszubildenden könnten zumindest einen Teil ihrer Fächer in einer Fremdsprache lernen, um einerseits Möglichkeiten zur Anwendung ihrer ersten Fremdsprache zu haben und andererseits den schulischen Lehrplan zu entlasten. Daraus folgt, dass in Zukunft viel mehr Lehrkräfte in der Lage sein sollten, ihr Fach (ihre Fächer) in mindestens einer Fremdsprache zu unterrichten. Lehramtsstudierende sollten neben ihren Fächern eine Fremdsprache (Fremdsprachen) studieren und einen Teil ihres Studiums im Ausland absolvieren[xviii].

ÜBERPRÜFUNG DER SPRACHKENNTNISSE

Die regelmäßige Überprüfung der Sprachkenntnisse nimmt eine Schlüsselrolle im Lernprozess ein. Hierzu gehören einfache Tests, die Lehrkräfte verwenden, um die Fortschritte ihrer Schüler zu bewerten oder Diagnosetests, bei denen die Schüler feststellen können, was sie gelernt haben und wo sie ihre Kenntnisse noch verbessern können, sowie richtige Prüfungen wie Abschlussprüfungen, die von Schulen, Ministerien oder Prüfungsgremien organisiert werden und über die Bescheinigungen ausgestellt werden.
Tests sollten von Personen erstellt werden, die über Kenntnisse der Prüfmethodik verfügen. Tests müssen gültig und zuverlässig sein (d.h. die Fähigkeit überprüfen, die geprüft werden soll, und keine signifikanten Unterschiede in Bezug auf Zeit, unterschiedliche Prüfer oder unterschiedliche Prüfzentren aufweisen). Vor allem sollten in Tests die Fähigkeiten der Prüflinge gemessen werden, ihre Sprachkenntnisse in tatsächlichen Situationen anzuwenden.
Um die Mobilität von Arbeitnehmern und Studierenden zwischen den Mitgliedstaaten weiter zu fördern, müssen die vielen unterschiedlichen Bescheinigungen über Sprachkenntnisse in ganz Europa akzeptiert und verstanden werden. Derzeit ist es schwierig, die Bescheinigungen, die in einem Mitgliedstaat oder von einer Stelle ausgestellt werden, mit den anderswo ausgestellten Bescheinigungen zu vergleichen. Die Mitgliedstaaten wurden (in der Entschließung des Rates vom 14. Februar 2002) ersucht, Systeme zur

Beschreibung und Feststellung der Fremdsprachenkenntnisse einzurichten. Eine größere Transparenz der Bescheinigungen könnte erreicht werden, wenn alle Bescheinigungen sich an den Maßstäben des *Gemeinsamen Europäischen Bezugsrahmens für Sprachen*[xix] orientieren würden. Begleitend dazu müssten eventuell Mechanismen eingeführt werden, um die Umsetzung des Rahmens durch die Prüfstellen zu steuern und die Prüfer in der Anwendung des Rahmens zu schulen. **[>Frage (d)]**

IV. SCHAFFUNG EINES SPRACHENFREUNDLICHEN UMFELDS

Die Bürger ermutigen, andere Sprachen zu lernen, und sicher stellen, dass sie Zugang zum Unterricht auf höchstem Niveau haben: dies sind die wichtigsten, wenn auch nicht die einzigen Anliegen der Politik der Europäischen Union. Sprachenlernen ist etwas für alle Bürger, ihr ganzes Leben lang. Daher sollten Maßnahmen zur Förderung des Sprachenlernens nicht nur im Klassenzimmer oder im Vorlesungssaal stattfinden. Lehren und Lernen von Sprachen sollte in jedem Haus und in jeder Stadt stattfinden. Die Regionen und Städte Europas müssen zu sprachenfreundlicheren Umgebungen werden, in denen die Bedürfnisse der Sprecher aller Sprachen voll und ganz respektiert werden, in denen die vorhandene Vielfalt der Sprachen und Kulturen nicht nur hörbar ist, sondern auch Anwendung findet, und in denen eine starke Nachfrage nach Lernmöglichkeiten und ein reichhaltiges Angebot vorhanden sind.

1. EIN INTEGRATIVER ANSATZ

Die sprachliche Vielfalt ist ein charakteristisches Merkmal der Europäischen Union. Mehr als 50 Sprachen werden traditionell auf dem Gebiet der erweiterten Union[xx] gesprochen; 21 davon sind offizielle Landessprachen der Mitgliedstaaten, andere werden oft als „Regional- oder Minderheitensprachen" eingestuft. Gehörlose in Europa verwenden 23 verschiedene Gebärdensprachen. Aufgrund der Migration in den vergangenen Jahrhunderten sprechen die in Europa lebenden Menschen außerdem Hunderte anderer Sprachen aus der ganzen Welt.

Ein Schlüsselelement bei der Schaffung eines sprachenfreundlichen Umfelds ist die Entwicklung einer wirklichen integrativen Einstellung zu Sprachen. Der Respekt für die Vielfalt der Unionssprachen ist ein Gründungsprinzip der Europäischen Union[xxi]. Die europäischen Sprachen haben alle denselben Wert und sind fester Bestandteil der europäischen Kultur und Zivilisation. Ebenso wie alle europäischen Staaten die ethnische und kulturelle Vielfalt achten sollten, so sollten sie auch die Vielfalt der gesprochenen Sprachen respektieren.

Die Entstehung einer Sprache ist ein kollektiver Schöpfungsakt, an dem über Hunderte von Jahren Tausende von Menschen mitgewirkt haben und mitwirken. Jede Sprache steht für eine leicht unterschiedliche Sicht der Welt und ist von grundlegender Bedeutung für die persönliche, soziale und geistige Identität ihrer Sprecher: ohne ihre Sprache wären sie nicht das, was sie sind. Wenn eine Sprache verschwindet, ist diese kulturelle Schöpfung unwiederbringlich verloren. Noch im vergangenen Jahrhundert sind einige europäische Sprachen ausgestorben, und andere sind vom Aussterben bedroht; andere Sprachen sind vielleicht nicht unmittelbar gefährdet, sie verlieren jedoch durch das Vordingen dominanterer Sprachen in vielen Bereichen, hauptsächlich in Wissenschaft und Technologie, an Bedeutung.

Nationale, regionale und lokale Gemeinschaften müssen daher bedenken, dass einige Sprachen besondere Aufmerksamkeit benötigen, insbesondere solche, die durch die von Generation zu Generation abnehmende Zahl der Muttersprachler ernsthaft gefährdet sind.

Die Grundsätze, der hinter der *Europäischen Charta der Regional- oder Minderheitensprachen* steht, liefert deutliche Hinweise darauf, dass Maßnahmen zur Förderung der Verwendung von Regional- und Minderheitensprachen in den Bereichen Bildung, Medien, Kultur, Wirtschaft und Gesellschaft und gegebenenfalls in Regierung, Behörden und Gerichtsverfahren notwendig sind.
Die Union unterstützt seit vielen Jahren kleinere Projekte zur Förderung von Regional- und Minderheitensprachen. Diese Unterstützung erfolgte hauptsächlich außerhalb der allgemeinen Kooperationsprogramme in den Bereichen allgemeine und berufliche Bildung, Jugend, Kultur und Medien. Die Maßnahmen zur Förderung dieser Sprachen können jedoch nicht isoliert gesehen werden; längerfristig könnten alle einschlägigen Gemeinschaftsprogramme eine stärkere Unterstützung der sprachlichen Vielfalt (einschließlich der Regional- und Minderheitensprachen) umfassen. In den Programmen SOKRATES und LEONARDO DA VINCI sind gewisse Fördermöglichkeiten gegeben; es sollte geprüft werden, ob sie bei der Förderung der sprachlichen Vielfalt eine größere Rolle spielen können, indem Projekte zur Verbesserung der Qualität des Unterrichts in diesen Sprachen und des Zugangs dazu unterstützt werden, Erstellung, Anpassung und Austausch von Lehrmaterial gefördert wird und der Austausch von Informationen und vorbildlichen Verfahren in diesem Bereich angeregt wird. Die Maßnahmen der Europäischen Union in den Bereichen Beschäftigung und Sozialpolitik, regionale und ländliche Entwicklung, Forschung und Entwicklung und Informationsgesellschaft könnten vielleicht auch einen größeren Beitrag leisten. Eine intensivere Zusammenarbeit und die gemeinsame Nutzung von vorbildlichen Verfahren und Innovation von Mitgliedstaaten und Sprachgemeinschaften in Fragen der Sprachpolitik und Sprachplanung sollten gefördert werden. **[>Frage (e)]**

SPRACHENFREUNDLICHE GEMEINSCHAFTEN

Die natürliche Vielfalt des sprachlichen Umfelds von Europa bleibt häufig ungenutzt und unbeachtet. In jedem Mitgliedstaat und in den meisten Großstädten und Städten gibt es Menschen, die eine andere als die Landessprache sprechen. Hierzu gehören auch die Sprachen von Migranten sowie Regional- oder Minderheitensprachen; einige dieser Sprachen werden selten in der Öffentlichkeit vernommen, die einzigartige sprachliche Vielfalt, die sie der lokalen Gemeinschaft einbringen, wird selten gewürdigt. Die Sprecher dieser Sprachen stellen eine unschätzbare Ressource kultur- und sprachübergreifender Fähigkeiten dar; sie sind die Modelle, von denen einsprachige Bürger viel lernen können. Wir sollten auch nicht vergessen, dass immer mehr Menschen die Möglichkeit eines Europas ohne Grenzen nutzen, um in einem anderen Mitgliedstaat zu studieren, eine Ausbildung zu absolvieren oder zu arbeiten. Auch diese Menschen bringen unschätzbare Sprachkenntnisse und kulturübergreifende Fähigkeiten in die Gemeinschaften ein, in denen sie leben. Es liegt im Interesse der Union, die Fähigkeiten und Erfahrungen ihrer zahlreichen zwei- und dreisprachigen Bürger zu nutzen. Die Behörden können mehr dafür tun, diese Menschen gebührend zu schätzen und ihre Fähigkeiten in Schulen, Erwachsenenbildungseinrichtungen, kulturellen Einrichtungen und am Arbeitsplatz einzusetzen.
Die Wahrscheinlichkeit, dass wir Sprachen lernen, steigt, wenn wir stärker mit anderen Sprachen in Berührung kommen. In einigen Mitgliedstaaten werden ausländische Fernsehprogramme und Filme selten ausgestrahlt, und wenn, dann nur als Synchronfassung und nicht mit Untertiteln, da der lokale Markt dies bevorzugt. Untersuchungen haben jedoch gezeigt, dass Film und Fernsehen das Sprachenlernen anregen und erleichtern können, wenn sie in der Originalsprache mit Untertiteln und nicht

in der Synchronfassung angeboten werden[xxii]. Untertitel sind eine wirtschaftliche und wirksame Art, unsere Umgebung sprachfreundlicher zu gestalten. Städtepartnerschaften können den Kern lokaler Sprachlernprogramme bilden: sie können den Bürgern ermöglichen, die Sprache(n) ihre Partnerstädte zu lernen und einen wirklichen Anreiz dazu darstellen. Das Europäische Jahr der Sprachen hat bewiesen, welche Auswirkungen lokale Sprachfestivals und andere Veranstaltungen haben können.
Kurzum: sprachenfreundlichere Gemeinschaften können die zahlreichen Möglichkeiten besser nutzen, die es für andere Sprachen und Kulturen gibt, im Leben der Bürger stärker in Erscheinung zu treten, und damit das Sprachbewusstsein und das Sprachenlernen verbessern.

VERBESSERUNG DER NUTZUNG VON SPRACHLERNANGEBOTEN

Der nächste Schritt besteht darin zu erreichen, dass die Angebote zum Sprachenlernen besser genutzt werden. Von den Menschen, die keine Fremdsprache sprechen, waren mehr als die Hälfte der Meinung, das Erlernen einer weiteren Sprache würde für sie keine Vorteile mit sich bringen. Ein Viertel der Europäer befürchtet, dass das Sprachenlernen zu teuer ist oder hält sich für „nicht sprachbegabt". Bei vielen, die das Schulsystem verlassen haben, ist das Sprachenlernen schlecht angesehen: sie sehen darin keine Bedeutung für ihr Leben und verstehen nicht, welche Möglichkeiten ihnen dadurch eröffnet werden könnten. Informationsdefizite und Missverständnisse müssen beseitigt werden.
Das Europäische Jahr der Sprachen hat jedoch gezeigt, dass die Bürger positiv auf gezielte Fördermaßnahmen und bessere Informationen über das Sprachenlernen reagieren. Es ist sehr wichtig, dass alle Akteure auf den Arbeiten des Europäischen Jahres aufbauen und weitere permanente Maßnahmen treffen, um das Bewusstsein der Bürger für die Vorteile des Sprachenlernens zu schärfen und den Menschen die Möglichkeit zu geben, selbst einmal zu versuchen, eine Sprache zu lernen.

VERBESSERUNG DES SPRACHLERNANGEBOTS UND DER VIELFALT DER ANGEBOTENEN SPRACHEN

Nach der Erweiterung wird die Union fast 500 Millionen Bürger umfassen. Jeder Einzelne von ihnen hat einen anderen Sprachlernbedarf. Eurobarometer zeigte, dass außerhalb der formalen Bildungssysteme eine beträchtliche unbefriedigte Nachfrage nach Sprachlernangeboten besteht. Nur 40 % der Bürger halten das in ihrer Region vorhandene Angebot an Sprachkursen für gut, 30 % würden ein Sprachenzentrum nutzen, wenn es in ihrer Nähe läge, und 58 % sind bereit, jede Woche eine gewisse Zeit dem Erlernen einer anderen Sprache zu widmen. Information und Beratung über das Sprachenlernen sind jedoch oft schwer zu finden.
Wenn eine Person eine Sprache lernen möchte, benötigt sie zunächst einmal in der Nähe ihres Wohnsitzes (oder per offenem Unterricht oder Fernlehre) einen Ansprechpartner, der sie berät, wie man mit dem Lernen beginnt, der Informationen über das vorhandene Angebot gibt und eine Reihe unterschiedlicher Möglichkeiten zur Auswahl anbietet (Zeitplan, Ort, Unterrichtstempo, Kosten usw.). Lernende aller Altersgruppen müssen in die Lage versetzt werden, ein für sie geeignetes Sprachniveau und die von ihnen gewünschten Fähigkeiten zu erreichen, in einer Vielzahl von (kleinen und großen) Sprachen. Hierfür sind wahrscheinlich neue Angebote erforderlich; in vielen Gemeinschaften werden die potenziellen Sprachlernressourcen jedoch nicht ausreichend genutzt. Schulen und Hochschulen verfügen über Lehrkräfte, Bibliotheken und Ausrüstung, die einer größeren Benutzergruppe zugänglich gemacht werden könnte. Öffentliche Bibliotheken könnten die Zahl der Nutzer vergrößern, die Sprachkurse auf Video, Kassette, CD

ausleihen oder per Internet nutzen. Jugend-, Nachbarschafts- und Kulturzentren, lokale Lernnetze wie das Seniorenstudium, Lernangebote am Arbeitsplatz und Erwachsenenbildungszentren könnten möglicherweise eine Rolle spielen.
Diese verschiedenen Möglichkeiten müssen so arrangiert werden, dass Synergien entstehen. Jede Gemeinschaft muss einen Weg finden, ihr Lernangebot zu koordinieren, und gemäß einem lokalen Sprachlernplan Informationen und Ressourcen bereitstellen.
[>Frage (f)]

V. FRAGEN

Um die im Zusammenhang mit dem Europäischen Jahr der Sprachen aufgeworfenen Punkte weiter zu entwickeln, sollte überlegt werden, wie die Europäische Union diesen Prozess am besten unterstützen kann. Im folgenden werden einige der wichtigsten Fragen aufgelistet.

(a) Wie könnte die Europäische Kommission die Mitgliedstaaten konkret dabei unterstützen, zu gewährleisten, dass alle Bürger in der Lage sind, sich in mindestens zwei Sprachen außer ihrer Muttersprache (ihren Muttersprachen) zu verständigen, und das vom Europäischen Rat von Barcelona gesteckte Ziel zu erreichen, ab dem frühen Kindesalter mindestens zwei Fremdsprachen zu unterrichten? Wie sollten die Vorschriften auf europäischer Ebene angepasst werden? Wie könnte man die vorhandenen Instrumente am besten einsetzen? (Abschnitt I)

(b) Welche Möglichkeiten gibt es auf europäischer Ebene, das Angebot der unterrichteten Sprachen in der Praxis zu erweitern, um die sprachliche Vielfalt der Union besser widerzuspiegeln (Abschnitt II)?

(c) In Abschnitt III wird darauf hingewiesen, dass der Sprachunterricht entscheidende Bedeutung für jegliche Bemühungen hat, das Sprachenlernen zu fördern. Wie könnte die Europäische Kommission die Mitgliedstaaten stärker dabei unterstützen, die Lehrkräfteausbildung qualitativ und quantitativ zu verbessern und die Effizienz der Sprachlehrkräfte zu überwachen?

(d) Eine wichtige Priorität ist die höhere Transparenz bei der Bewertung der Sprachkenntnisse (siehe Abschnitt III 6). Wie könnte die Europäische Kommission die Mitgliedstaaten dabei unterstützen, ein transparentes System zur Validierung oder Bescheinigung von Sprachkenntnissen zu entwickeln?

(e) Die Bedeutung der sprachlichen Vielfalt für die Europäische Union zieht sich wie ein roter Faden durch dieses Papier. Wie könnte die Union die Unterstützung von Regional-, Minderheiten-, Migranten- und Gebärdensprachen am besten in ihre transnationalen Kooperationsprogramme in den Bereichen allgemeine und berufliche Bildung und Kultur integrieren?

(f) Wie könnte die Europäische Kommission den Mitgliedstaaten helfen, ein „sprachenfreundlicheres“ Umfeld zu schaffen, wie es in Abschnitt IV beschrieben wurde?

(g) Der Schlüssel zum Erfolg von Maßnahmen zur Förderung des Sprachenlernens und der sprachlichen Vielfalt liegt in den Händen der Mitgliedstaaten. Welche Maßnahmen könnten die Mitgliedstaaten selbst in den in diesem Papier angesprochenen Bereichen treffen?

Anhang 1

1. ARBEITEN IM BEREICH BILDUNG UND KULTUR ZUR FÖRDERUNG DES SPRACHENLERNENS UND DER SPRACHLICHEN VIELFALT

- **Programm SOKRATES**

– Aus dem Programm wurden Projekte und Studien zu Thema wie *frühzeitiger Fremdsprachenunterricht* und *integriertes Lernen von Inhalten und Sprache* finanziert.

– Mehrere SOKRATES-Aktionen räumen den weniger verbreiteten und unterrichteten Sprachen der Union Priorität ein.

– Im Rahmen der Aktion Comenius werden finanziert:

  – Sprachprojekte an Schulen für ungefähr 15 000 Teilnehmer pro Jahr;

  – ungefähr 800 Stellen für Fremdsprachenassistenten;

  – Stipendien für ungefähr 3500 Fremdsprachenlehrkräfte pro Jahr, die an einem berufsbegleitenden Weiterbildungskurs im Ausland teilnehmen, sowie die Entwicklung von Ausbildungsmodulen und -materialien für alle Bereiche der Ausbildung von Sprachlehrkräften.

– Lingua Aktion 1 unterstützt Projekte, die für das Fremdsprachenlernen sensibilisieren und vorhandene Lernressourcen besser zugänglich machen sollen.

– Lingua Aktion 2 hat die Entwicklung des Systems DIALANG finanziert, mit dem Fremdsprachenkenntnisse via Internet geprüft werden können (www.DIALANG.org).

– Die Aktion Erasmus umfasst Stipendien und die sprachliche und kulturelle Vorbereitung von Studierenden auf ihren Auslandsaufenthalt, ferner Intensivsprachkurse für ungefähr 1600 Studierende jährlich in einer weniger verbreiteten und unterrichteten Sprache.

– Die Aktion Grundtvig unterstützt Lernpartnerschaften, Lehrkräfteausbildung und Netze zur Förderung der Erwachsenenbildung.

– Innerhalb des Programms stehen auch Mittel für die Gründung von Vereinigungen zur Verfügung.

- **Programm LEONARDO DA VINCI**

– Das Programm finanziert die Entwicklung von Sprachlerninstrumenten für die berufliche Aus- und Weiterbildung.

– Es unterstützt Projekte zur Entwicklung des Fremdsprachen-Audits in Unternehmen.

– Gefördert werden ferner transnationale Vermittlung, Austausch und Studienbesuche für Auszubildende. Mehr als 20 000 Personen nehmen alljährlich an zwei- bis dreimonatigen Auslandsaufenthalten und 12 000 an kürzeren Aufenthalten teil.

- **Programm JUGEND**

– Der Europäische Freiwilligendienst bietet alljährlich ungefähr 2800 jungen Menschen informelle interkulturelle Lernmöglichkeiten im Rahmen von transnationalen Freiwilligenprojekten.

– Die Aktion Jugend für Europa ermöglicht Jugendlichen aus unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen und Ländern im Rahmen eines Gruppenaustauschs, andere Länder und Kulturen kennen zu lernen. Alljährlich nehmen mehr als 45 000 Menschen daran teil.

- **Sonstige Programme**

– Aus dem Programm MEDIA können die Kosten der Untertitelung von Filmen unterstützt werden, um die Verbreitung und Ausstrahlung audiovisueller Werke und europäischer Filme zu fördern.

– Die Richtlinie Fernsehen ohne Grenzen fördert die Ausstrahlung von Fernsehprogrammen in ganz Europa.

– Die Initiative *e*Learning unterstützt die Entwicklung neuer Fertigkeiten und die Ausbildung von Lehrkräften sowie die Entwicklung qualitativ hochwertiger Inhalte und Dienste, auch im Bereich des Sprachenlernens.

– Das Programm Kultur 2000 fördert die Übersetzung literarischer Werke in andere Sprachen.

– Die Kommission bietet finanzielle Unterstützung für Städtepartnerschaften.

(Siehe auch http://europa.eu.int/comm/education/languages/de/index.html)

---

[i] Artikel 149 und 150 des Vertrags zur Gründung der Europäischen Gemeinschaft.

[ii] Entschließungen 98/C 1/ 02, 95/C 207/01 und 2002 C 50/ 01.

[iii] Siehe „Hin zu einer verstärkten Kultur der Konsultation und des Dialogs", KOM(2002) 277 endg.

[iv] Dokument des Rates 5980/01 vom 14. Februar 2001 http://register.consilium.eu.int/pdf/en/01/st05/05980en1.pdf

[v] KOM(2001) 678 (endg.) http://europa.eu.int/comm/education/life/communication/com_de.pdf

[vi] Bericht der hochrangigen Task Force für Qualifikation und Mobilität 14. Dezember 2001 http://europa.eu.int/comm/employment_social/news/2001/dec/taskforce2001_de.pdf

[vii] z.B. Bruck, Lambert, Tucker, 1974; Hakuta, 1986; Weatherford, 1986 (Menschen, die mehr als eine Sprache beherrschen, erzielen bessere Ergebnisse als einsprachige Menschen in sprachlichen und nichtsprachlichen Intelligenztest); Bamford und Mizokawa, 1991 (Studierende, die eine andere Sprache lernen, können Probleme besser lösen); Rosenbusch, 1995 (die Dauer des Studiums einer Fremdsprache steht in direktem positiven Zusammenhang mit einem höheren Niveau der kognitiven und metakognitiven Verarbeitung).

[viii] siehe Schlussfolgerungen des Europäischen Rates von Lissabon vom März 2000.

[ix] Eurobarometer 54 „Die Europäer und die Sprachen" 2001: http://europa.eu.int/comm/education/languages/lang/eurobarometer54_en.html.

[x] mit Ausnahme des Schwedischen, das in Finnland und des Niederländischen, das in Belgien eine offizielle Landessprache ist.

[xi] *Fremdsprachenunterricht in europäischen Schulen* Eurydice und Eurostat 2001.

[xii] siehe *Fremdsprachenunterricht in europäischen Schulen* Eurydice 2001.

[xiii] Fremdsprachen in der Vor- und Grundschule: Blondin (Ed.), CILT, London, 1998, ISBN 1 902031 22 9

[xiv] Siehe Rat „Bildung" vom 4. Juni 1984: Die Mitgliedstaaten vereinbarten, die Möglichkeiten für Schüler zu fördern, bis zum Ende der Pflichtschule Kenntnisse in zwei Fremdsprachen zu erwerben und diese Kenntnisse in der beruflichen Bildung, Hochschulbildung und Erwachsenenbildung zu erhalten; Europäischer Rat von Mailand 1985: Möglichst viele Schüler sollten zwei Fremdsprachen lernen und an Austauschmaßnahmen teilnehmen können.

[xv] Siehe Entschließung des Rates „Bildung" vom 9. Februar 1976, (Lehrkräfte sollten nach Möglichkeit einen Aufenthalt im Land der Zielsprache verbringen können); Schlussfolgerungen des Europäischen Rates von Mailand 1985, (Lehrkräfte sollten die Möglichkeit haben, im Land der Zielsprache während ihrer Ausbildung und zur Fortbildung eine gewisse Zeit zu verbringen); Entschließung des Rates 1995.

[xvi] Bericht über Qualifikation und Mobilität.

[xvii] durch die Empfehlung des Europäischen Parlaments und des Rates über die Mobilität von Studierenden, in Ausbildung stehenden Personen, Freiwilligen, Lehrkräften und Ausbildern (2001/613/EG)

[xviii] siehe Entschließung des Rates 1995.

[xix] http://culture2.coe.int/portfolio//documents/0521803136txt.pdf

[xx] Quelle: UNESCO red book on endangered languages (http://www.helsinki.fi/~tasalmin/europe_index.html).

[xxi] Verordnung Nr. 1 des Rates der EWG vom 6. Oktober 1958.

[xxii] siehe zum Beispiel: „Children's Vocabulary Acquisition in a Foreign Language Through Watching Subtitled TV Programmes at Home"; C M. Koolstra, Leiden University, J. W.J. Beentjes, Universität Nimwegen.